

„Heute dürfen wir das vollenden, womit mein Vorgänger, Pastor Nikenich, den Anfang gemacht hat...“ So sagte Dechant Rochwalski am 17. April 1983 anlässlich der Weihe des neuen Altares der Pfarrkirche St. Maximin. Der ehemalige Horchheimer Pfarrer feierte mit Weihbischof Leo Schwarz und den Priestern des Dekanates III das feierliche Hochamt an dem zuvor konsekrierten Altar. Im Verlaufe der Weihhandlung wurde der neue zentrale Tisch der Gemeinde mit Weihwasser besprengt und mit geweihtem Öl gesalbt. Schließlich entzündete der Weihbischof ein symbolisches Opferfeuer auf der Altarplatte aus schwarzem afrikanischen Granit. Während dieser Feier wurden auch die restaurierten Bilder des Von-Eyss-Altars in der Werktagkapelle ihrer Bestimmung übergeben. Der Weihe-sonntag zog den Schlußstrich unter einen großen Abschnitt der Restaurierung unserer Pfarrkirche.

Ein langer Weg mit vielen Stationen

Von den ersten Renovierungsgesprächen bis zur Weihe des Altares war es ein langer Weg: Am 7. Juli 1979, so erinnert sich Josef Welling, führte er das erste konkrete Gespräch mit Pastor und Verwaltungsrat über die Renovierung der Kirche und die Umgestaltung des Altarraumes. Es gab eine Reihe von Ortsterminen, Vorschlägen, eine Menge Gespräche und Diskussionen. Ein gewünschtes Modell, bei dem sich Priester und Gemeinde, wie gewohnt, gegenüberstanden (verwirklicht in der Herz-Jesu-Kirche), fand nicht die Zustimmung der kirchlichen Baubehörde in Trier. Schließlich entwarf J. Welling ein Modell, das „die Stufungen und den Altar in die Vierung des Kirchenraumes stellte.“ (J. Welling) So wurde der Altar der Forderung gerecht: „Der Altar ist die heilige Mitte, aus der eine Gemeinde lebt.“ Im Februar 1980 entschieden sich Verwaltungsrat und Pfarrgemeinderat für das Welling'sche Modell.



Die Altarweihe in St. Maximin – Höhepunkt und Abschluß eines langen Renovierungsprozesses

EINE NEUE MITTE

Joachim Hof berichtet

Foto: Joachim Hof



Es wurde in der Pausenhalle der Grundschule, wo damals auch die Gottesdienste stattfanden, der Gemeinde vorgestellt. (Siehe Kirmes-Magazin 1982!) Nach der Zustimmung der Gemeinde und ihrer Gremien mußte nur noch die Genehmigung der Trierer Baubehörde eingeholt werden. Schließlich gab Bischof Hermann-Josef in einem persönlichen Gespräch am 25.10.1982 in Trier J. Welling grünes Licht: „Wenn Sie das Modell so entworfen haben, dann führen Sie es auch so aus!“

Thema in 8 Variationen

Von diesem Auftrag bis zur Vollendung sind eine Unmenge von Arbeitsschritten notwendig, von denen ich nur einige aufzeigen will: Nach dem vorgegebenen Thema „Einladung zum Mahl“ mußte sich der Künstler sehr

intensiv mit der Heiligen Schrift beschäftigen, um die Stellen herauszusuchen, die seiner Meinung nach zum Thema paßten und sich auch verwirklichen ließen. Bei den Darstellungen am Altar standen Vorschläge von Pastor Rochwalsky Pate, die Ausgestaltung des Osterleuchters dagegen lag ganz in der Hand des Künstlers. In 8 Einzelbildern wurde das Grundmotiv „Einladung zum Mahl“ am Altar realisiert. Dazu gehören die Hochzeit zu Kana, die wunderbare Brotvermehrung, die Fußwaschung und die Szene mit den Emmausjüngern. Auf die Idee folgte die Skizze, die im verkleinerten Modell Form annahm.

Enge Zusammenarbeit von Künstler und Gießer

Nach Festlegen der endgültigen Größe fertigte J. Welling

die Figur oder die Figurengruppe in Gips an. Das Gipsmodell wird in einem speziellen Sandbett abgeformt, so daß ein Hohlraum entsteht, die Negativform. In diesen Hohlraum bringt der Gießer das flüssige Metall. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Künstler und Gießer notwendig. Die Gießerei liefert den Rohguß der Einzelteile, an denen in der Werkstatt des Künstlers die Endarbeiten vorgenommen werden. An der Gußhaut der „Rohlinge“ werden überschüssiges Gußmaterial, Spitzen und Schärfe geschliffen und befeilt, aber möglichst die Gußhaut unbeschadet gelassen. Sie ist mit ihren Gießresten und ihrer Farbe, die vom Feuer herrührt, ein Stück der Gestaltung.

Gestaltung mit großem Einfühlungsvermögen

In der dritten Aprilwoche waren die Arbeiten abgeschlossen. Der Altar konnte aufgebaut werden. Zur Neugestaltung des Altarraumes gehören auch die Leuchter, das Kreuz, der Osterleuchter, die Sitze für Priester und Meßdiener. Nicht zu vergessen das Lesepult, der Ambo, der seiner Fertigstellung entgegensteht, und schließlich eine „leicht zu transportierende Buchablage“, die sich im Planungsstadium befindet. Mit der Weihe ist der Altar aus der Verantwortung des Künstlers entlassen und in den Dienst der Gemeinde gestellt. Ich halte die Neugestaltung für eine gelungene Sache. Ich meine auch, daß es gut war, einen heimischen Künstler mit der Ausführung zu beauftragen: Er kennt die Kirche von klein auf. Er kennt die Mitglieder der Pfarrei, ihre Einstellung zur Kirche und zum Gotteshaus, fühlt sich selbst eingebunden in das Leben der Pfarrei. Ob die Gestaltung einem auswärtigen Künstler so gelungen wäre, wage ich zu bezweifeln.